

INHALTSÜBERSICHT

I. Einleitung: Feuerbachs allgemeine Bedeutung	15
II. Herkunft, Jugend in Frankfurt (Main), Student in Jena	18
III. Doktor der Rechte, Privatdozent in Jena, sein zweibändiges Werk: »Revision der Grundsätze und Grundbegriffe des positiven peinlichen Rechts«, Lehrbuch des peinlichen Rechts, Theorie des psychologischen Zwangs, nulla poena sine lege	25
IV. Außerordentlicher Professor, Beisitzer am Schöppenstuhl in Jena	32
V. Ordentlicher Professor in Kiel	35
1. Kritik des Kleinschrodschen Entwurfs eines Strafgesetzbuches für Bayern	36
2. Tätigkeit im Spruchkollegium:	
a) Der Reinigungseid in einer von Feuerbach bearbeiteten Untersuchungssache	37
b) Urteil Feuerbachs über einen versuchten Giftmord mit untauglichen Mitteln	38
c) Die Entwicklung der objektiven und subjek- tiven Lehre beim Versuch mit untauglichen Mitteln von Feuerbach bis zur Gegenwart . .	45

VI. Ruf nach Bayern, Professor an der Universität Landshut	50
1. Ankunft in Landshut, Freundschaft mit Sailer ..	51
2. Seine Antrittsrede: »Über Philosophie und Empirie in der Rechts- wissenschaft.« Zwischenfall bei einer Doktorprüfung	52
VII. Geheimer Referendar und Gnadenreferent im bayerischen Justizministerium in München	58
1. Seine Auffassung über die Ausübung des Gnadenrechts	59
2. Abschaffung der Folter in Bayern. Kritik an dem Zustand der Gefängnisse	60
3. Korrespondierendes Mitglied der russischen Gesetzgebungskommission, seine Wirkungen heute in der Sowjetunion	61
4. Fertigstellung des Strafgesetzentwurfs	63
5. Eintreten für die Bildung einer Staatsanwaltschaft	64
6. Von der Arbeitsweise in der Gesetzgebungskommission	65
7. Das bayerische Strafgesetzbuch von 1813	67
8. Feuerbachs politische Schriften	70
VIII. Zweiter Präsident am Appellationsgericht in Bamberg	71
1. Schnelles Hineinfinden in die richterliche Tätigkeit. Änderungsvorschläge zum Strafgesetzbuch, ..	72

2. baldige Untätigkeit	74
3. die Beziehungen zu Nanette Brunner, seine Freundschaft mit Elise von der Recke und Tiedge. Förderung des jungen Juristen Birnbaum	75
4. Bemühungen um einen anderen Wirkungskreis	78
5. Rechtsvergleichende Studien:	79
a) Seine Vorrede: »Blick auf die Deutsche Rechtswissenschaft.«	80
b) Materialsammlung für eine Universalrechtsgeschichte	82
6. Eingreifen in den Streit zwischen Thibaut und Savigny über den »Beruf der Zeit zur Gesetzgebung« mit der Vorrede: »Einige Worte über historische Rechtsgelehrsamkeit«	84
7. Ernennung zum General-Kommissar von Salzburg, um ihn nach Österreich abzuschieben	86
IX. Präsident des Appellationsgerichtes in Ansbach ..	89
1. Seine Antrittsrede über die hohe Würde des Richteramtes	90
2. Schnelle und erfolgreiche Einarbeitung in sein neues Amt	93
3. Verfassung in Bayern 1818. Feuerbachs Ansichten über die politische Lage und die Zukunft Europas	95
4. Seine Betrachtungen über das Schwurgericht ..	100
5. a) Seine Stellungnahme gegen das Berichts- wesen und die Tabellenjustiz	103

b) Seine satirische Schrift: »Bitte der gefangenen Gerechtigkeit«	 104
6. Seine Betrachtungen über die Öffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerechtigkeitspflege	.. 110
7. Sein Eintreten für das Berufsrichtertum und die freie Advokatur	 112
8. Zusammenstoß mit dem Richterkollegium	.. 120
9. Studienreise nach Paris	 121
10. Sein Buch »Über die Gerichtsverfassung und das gerichtliche Verfahren Frankreichs«	 123
11. a) Feuerbachs Eintreten für die protestantische Kirche in Bayern	 126
b) Seine religiösen Auffassungen	 132
12. Sorgen um die Söhne	 139
13. Spätere Gesetzgebungsarbeiten Feuerbachs	.. 142
14. Die aktenmäßige Darstellung merkwürdiger Verbrechen	 147
15. Ruhige Richterjahre in Ansbach	
a) von Feuerbach bearbeitete Fiskusprozesse	.. 157
b) erster Schlaganfall, Reise nach Holland und Bonn	 159
c) Ministerialerlaß zur Vorlage von Äußerungen zu Entwürfen eines Straf- gesetzbuchs, einer Strafverfahrens- und Zivilgerichtsordnung	 161
d) Sein Aufsatz für den historischen Verein: »Ist Karl der Große zu Schiff von Regensburg nach Würzburg gefahren?«	162

e) Letzte juristische Stellungnahme: die Gerichtsverfassung kann nicht im Verordnungswege, sondern nur durch Gesetz geändert werden	164
16. Die Leitung einer öffentlichen Hinrichtung durch Feuerbach im Oktober 1830	164
17. Feuerbachs Stellung zur Todesstrafe	166
18. Kaspar Hauser und Feuerbach	168
19. Feuerbachs Ende	175
20. Stimmen der Zeitgenossen über Feuerbach ..	177
21. Anbringen eines Gedenksteines im Hof des Landgerichts Ansbach 1925	179
 X. Das Erbe Feuerbachs	181
1. Seine Lehre vom psychologischen Zwang	181
2. Die Entwicklung der Strafzwecke	183
3. Das technische Zeitalter und die soziale Frage ..	185
4. Die ethische Begründung der Strafe, die Frage der Willensfreiheit	187
5. Die umfassende Aufgabe der Strafrechtspflege	189
6. Aufgaben des Strafvollzugs	190
7. Feuerbach als Vorbild	192